

11. Woche im Jahreskreis – Sonntag - A Impulse zum Matthäusevangelium 9,36-10,8

Jesus rief seine zwölf Jünger zu sich und sandte sie aus

"Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben. Da sagte er zu seinen Jüngern: *Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden.* Dann rief er seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen die Vollmacht, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Die Namen der zwölf Apostel sind: an erster Stelle Simon, genannt Petrus, und sein Bruder Andreas, dann Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und sein Bruder Johannes, Philippus und Bartholomäus, Thomas und Matthäus, der Zöllner, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus, Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn später verraten hat. Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: *Geht nicht zu den Heiden, und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel. Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe. Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus! Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.*"

Glaube daran, dass für Jesus dein Leben wichtig ist!

(nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein tiefes Erfassen der Wahrheit, dass Jesus sich um mich sorgt.

- „Als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft“ (v. 36). Ich befinde mich mitten unter der Menschenmenge. Ich schaue auf die Augen Jesu, der mich voller Liebe anschaut. Ich darf Seine Sorge und Sein Erbarmen spüren, mit dem er auf mich schaut. Er kennt meine ganze Erschöpfung und mein alltägliches Elend.
- Jesus lädt mich ein, dass ich um Hirten bitten soll, die in Seinem Namen sich um die müden und erschöpften Schafe kümmern (v. 37-38). Glaube ich daran, dass die Hirten der Kirche ein Geschenk für mich sind? Bitte ich Ihn um neue und eifrige Hirten? Bete ich für sie?
- Ich vertraue Ihm alle Hirten an, die er auf meinen Lebensweg gestellt hat. Ich bete besonders für diese, von denen ich weiß, dass sie ihrer Berufung untreu geworden sind.
- Ich stehe in der Nähe von Jesus und den Aposteln, die er zu den verlorenen und verletzten Menschen schickt (v. 10,1-4). Ich richte meine Aufmerksamkeit auf jedes Wort, das Jesus zu ihnen spricht (10,5-8). Ich mache mir bewusst, dass er zu mir dieselben Worte sagt. Ich denke auch an Personen, mit denen ich den Alltag verbringe. Ich zähle sie beim Namen auf. Was verbindet mich mit diesen Personen? Glaube ich daran, dass Jesus mich zu ihnen schickt, damit ich Zeuge Seiner Güte und Liebe sei?
- Ich bemerke, dass Jesus den Aposteln ungewöhnliche Macht verleiht. Sie sollen heilen, auferwecken, böse Geister vertreiben. Glaube ich daran, dass Jesus den Priestern eine göttliche Kraft übertragen hat, die ich täglich erfahren kann und die durch die Priester besonders durch die heiligen Sakramente erteilt wird? Nütze ich oft ihren Dienst?
- Ich denke an Situationen und Ereignisse in meinem Leben, wo ich den Kopf schüttele und zweifle. Ich vertraue sie Jesus an: „Jesus, für dich ist alles möglich!“
- Die Abendliche Viertelstunde vor Gott: Wie habe ich das Wort Gottes heute in Geschehnissen erfahren? Im Gespräch mit dem Herrn danke ich Ihm für die

Augenblicke, in denen ich Seine Liebe besonders spüren durfte. Wofür bitte ich Gott um Verzeihung? Ich erneuere meine Bitte für diese Woche.

11. Woche im Jahreskreis – Montag

Impulse zum Matthäusevangelium 5,38-42

Ich sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antun, keinen Widerstand

"Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Auge für Auge und Zahn für Zahn. Ich aber sage euch: Leistet dem, der euch etwas Böses antut, keinen Widerstand, sondern wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halt ihm auch die andere hin. Und wenn dich einer vor Gericht bringen will, um dir das Hemd wegzunehmen, dann lass ihm auch den Mantel. Und wenn dich einer zwingen will, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh zwei mit ihm. Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab."

Lebe radikal nach dem Evangelium! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um einen starken Willen und Mut sich vom Evangelium leiten zu lassen.

- Ich stelle mir die Menschenmenge vor, die der Lehre Jesu zuhört. Sie bemerken, dass er mit Vollmacht spricht, die sie bei den Schriftgelehrten nicht angetroffen haben. Ich danke Jesus für jedes Wort, dass mir im Alltag Kraft gibt und in den Augenblicken, wo ich mich selbst verloren habe, Licht schenkt.
- Ich kehre zu den persönlichen, geistigen Erfahrungen in meinem Gebetsleben zurück, wo das Wort Gottes mit besonderer Kraft zu mir gesprochen hat. Ich suche nach diesen Fragmenten in der Hl. Schrift. Für welche Worte will ich Jesus besonders danken?
- „*Ich aber sage euch ...*“ (v. 39). Alles was gesagt worden ist und das, was man so heutzutage sagt, sollte ich im Licht des Evangeliums Jesu beurteilen. Es ist die letzte Lebensnorm, nach der ich einst gerichtet werde.
- Ich frage mich nach meiner Verbundenheit mit der Hl. Schrift. Wie oft bete ich mit dem Wort Gottes? Welche Bedeutung hat Es in meinem Alltag? Was will ich verändern, damit meine Vertrautheit mit dem Wort Gottes sich vertieft?
- Ich verweile etwas bei jedem Satz des Evangeliums Jesu von heute bezüglich dem Recht zur Rache (v. 38-42). Welche Gefühle wecken sich in mir, wenn ich die Lehre des Evangeliums darüber höre, dass ich das Böse mit Gutem erwidern soll? Ich vertraue mich Jesus mit meinen Gedanken und Gefühlen an. Um was will ich Ihn bitten?
- Um was wurde ich in der letzten Zeit häufig gebeten? Wie habe ich normalerweise darauf reagiert? Ich versuche mich an Personen aus meiner Familie und Gemeinschaft zu erinnern, die am meisten meine Hilfe benötigen. Wie sind meine Beziehungen zu diesen Personen?
- Ich kehre noch einmal zum Text des Evangeliums zurück, den ich betrachte, und lese ihn in Form einer Gebetsbitte. Ich bitte Jesus, dass er mir helfen möge, besonders diese Worte anzunehmen, die in mir Widerstand und Unverständnis hervorrufen.

11. Woche im Jahreskreis – Dienstag Impulse zum Matthäusevangelium 5,43-48

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde!

"Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden? Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist."

Liebe, ohne dabei auf die Person zu achten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – **Um die Gnade, die Feinde lieben zu können.**

- Ich rufe innig den Geist der Liebe herbei, damit er mich tief durchdringen und mein Herz auf diese schwierigen Worte Jesu öffnen möge. Um was will ich Ihn am meisten bitten?
- *„Ihr habt gehört ...“* (v. 43). Jesus macht den Jüngern bewusst, dass unser Verstand und Herz ständig unter dem Einfluss von dem steht, was wir so hören, nämlich: *„Den Freund soll man lieben, die Feinde hassen!“*. Welche Meinung zu diesem Thema dringt heutzutage an mein Ohr? Was hat Einfluss auf mein Denken und Verhalten?
- *„Ich aber sage euch ...“* (v. 44). Jesus lässt mich verstehen, dass Seine Lehre sich oft mit den Ansichten widerspricht, die so allgemein verbreitet sind. Vermag ich mich auf die Seite der Lehre Jesu zu stellen und das auch dann, wenn sie nicht populär und entgegen verbreiteter Meinungen ist?
- *„Liebt eure Feinde“* (v. 44). Zuerst muss ich mich dazu bekennen, dass es in meinem Leben unfreundschaftliche Beziehungen gibt. Wenn man sie verbirgt, können sich feindliche Gefühle vertiefen. Wenn sie sich in mir bemerkbar machen, versuche ich, sie vor Jesus auszusprechen.
- Der Wille, die Feinde zu lieben, beinhaltet nicht die sofortige Änderung der verletzten Gefühle. Psychische und geistige Verletzungen brauchen oft lange, bis sie geheilt sind. Nur der Vater kann sie völlig heilen.
- Ich stehe vor dem VATER mit meinen Verletzungen und dem Gefühl, benachteiligt worden zu sein. Ich mache mir bewusst, dass er mich durch und durch kennt. Er kennt auch meine Feinde und das Böse, das sie mir angetan haben. Er hört nicht auf sie zu lieben (v. 45). Ich bitte Ihn um Seine Liebe, damit ich durch sie von meinem Schmerz und dem Gefühl benachteiligt worden zu sein, geheilt werde.
- Jesus warnt mich davor, meine Herzlichkeit nur auf auserwählte Personen zu beschränken (v. 46-48). Gibt es in meinem Leben Personen, die ich nicht in meine Nähe lasse? In diesen Tagen bete ich öfters um Heilung meiner schwierigsten Beziehungen: *„Vater, heile mein Herz!“*

11. Woche im Jahreskreis – Mittwoch

Impulse zum Matthäusevangelium 6,1-6.16-18

Dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten

"Hütet euch, eure Gerechtigkeit vor den Menschen zur Schau zu stellen; sonst habt ihr keinen Lohn von eurem Vater im Himmel zu erwarten. Wenn du Almosen gibst, lass es also nicht vor dir herposaunen, wie es die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, um von den Leuten gelobt zu werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Wenn du Almosen gibst, soll deine linke Hand nicht wissen, was deine rechte tut. Dein Almosen soll verborgen bleiben, und dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. Wenn ihr betet, macht es nicht wie die Heuchler. Sie stellen sich beim Gebet gern in die Synagogen und an die Straßenecken, damit sie von den Leuten gesehen werden. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber geh in deine Kammer, wenn du betest, und schließ die Tür zu; dann bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist. Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten. ... Wenn ihr fastet, macht kein finsternes Gesicht wie die Heuchler. Sie geben sich ein trübseliges Aussehen, damit die Leute merken, dass sie fasten. Amen, das sage ich euch: Sie haben ihren Lohn bereits erhalten. Du aber salbe dein Haar, wenn du fastest, und wasche dein Gesicht, damit die Leute nicht merken, dass du fastest, sondern nur dein Vater, der auch das Verborgene sieht; und dein Vater, der das Verborgene sieht, wird es dir vergelten."

Liebe das verborgene Leben in Gott! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein stilles und demütiges Herz Gott und den Menschen gegenüber.

- Jesus erzählt mir vom VATER, der das Verborgene sieht und mein verborgenes Leben liebt. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge die Werte eines in Gott verborgenen Lebens zu durchbeten und tiefer zu erfassen.
- Jesus fragt mich über meine Absichten und Motive, wenn ich gute Taten vollbringe (v. 1-4). Er warnt mich vor der Versuchung zur Eitelkeit und davor, die eigene Ehre zu suchen. Was kann ich über meine Absichten sagen, wenn es um die Gesten meiner Wohltätigkeit und Großzügigkeit geht?
- Welche Taten meines Lebens erachte ich als besonders opferbereit und großzügig? Bereue ich heute manche Entscheidungen? Wäre ich bereit, diese Taten selbst dann zu wiederholen, wenn mich niemand dabei bemerken bzw. man meine gute Tat einer anderen Person zuschreiben würde?
- Ich lausche Jesus, der mir den Wert des verborgenen Gebets erläutert (v. 5-6). Ich denke an mein Gebet in der „geschlossenen Kammer“. Es ist die schwere Gebetsart, wo ich mich einsam und unbeachtet fühle. Jesus versichert mir, dass der VATER mich im Verborgenen sieht und hört.
- Jesus versichert mir, dass es beim VATER kein unerhörtes Gebet gibt. Er sagt zu mir: „Der VATER wird es dir vergelten“. Glaube ich Ihm? Ich vertraue Ihm meine Gebete an, bei denen ich am meisten gelitten habe.
- Der VATER liebt mein Fasten, das ich besonnen und diskret auf mich nehme und das er allein kennt (v. 16-18). Erinnerung mich an Situationen, wo ich gefastet habe, und deswegen auf Unverständnis und Ablehnung bei anderen gestoßen bin? Ich danke dem VATER dafür, der das Verborgene sieht.
- Im innigen Gebet bitte ich Jesus um die Gegenwart des VATER in meinen verborgenen Taten, Gebeten und im Fasten tief erfahren zu dürfen. Ich bete: „Jesus, zeige mir den VATER, der das Verborgene sieht!“

11. Woche im Jahreskreis – Donnerstag Impulse zum Matthäusevangelium 6,7-15

So sollt ihr beten

"Wenn ihr betet, sollt ihr nicht plappern wie die Heiden, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Macht es nicht wie sie; denn euer Vater weiß, was ihr braucht, noch ehe ihr ihn bittet. So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, dein Name werde geheiligt, dein Reich komme, dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde. Gib uns heute das Brot, das wir brauchen. Und erlass uns unsere Schulden, wie auch wir sie unseren Schuldner erlassen haben. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern rette uns vor dem Bösen. Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, dann wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben. Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, dann wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben."

Lerne von Jesus das Beten! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um die Gabe zu beten, wie es dem VATER gefällt.

- Jesus enthüllt mir den Weg des richtigen Betens. Er weiß am besten, welche Art von Gebet Sein VATER wünscht. Ich lege meinen Kopf auf Sein Herz und bitte Ihn innig: „Jesus, lehre mich richtig zu beten!“
- Bedeutsam dabei ist: Die Unterweisung, wie man richtig betet, beginnt Jesus mit der Warnung vor dem Plappern (v. 7-8). Mit der Geschwätzigkeit, mit dem Plappern, kreist der Mensch um sich selbst. Dabei ist er nicht fähig, auf Gott zu hören. Gebet, ohne dabei auf Gott zu hören, bewirkt, dass wir Gott nicht erfahren können.
- Ich schaue auf mein persönliches Gebet. Bin ich fähig, still zu werden? Flüchte ich nicht vor der Stille? Was macht am meisten „Lärm“ in mir, wenn ich versuche still zu werden? Wie sieht mein Gebet während Einkehrtagen aus?
- Jesus, der vollkommen mit dem VATER vereint ist, lehrt mich das Gebet zum VATER (v. 9-13). Ich lausche den Worten Jesu so, wie wenn ich sie zum ersten Mal in meinem Leben hören würde. Ich bitte Jesus dabei um die Gnade des Staunens.
- Ich wiederhole die Worte Jesu, langsam, mit Ergriffenheit – wie der jüngere Bruder, der vom älteren Bruder belehrt wird. Ich unterbreche Ihn, wenn die Worte für mich schwierig werden, oder wenn ich etwas nicht verstehe. Ich frage Jesus und bitte Ihn, dass er mit mir die schwersten Sätze wiederholen möge.
- Ich wiederhole flüsternd alle Worte Jesu. Ich verweile bei denen, die mich am meisten berühren. Welches Bild vom VATER erfahre ich im Gebet? Ich teile es mit Jesus.
- Ich verweile bei den Worten Jesu, die er im Gebet „VATER unser“ ausspricht (v. 14-15). Ich schaue aufmerksam darauf, wie sehr er mir die Angelegenheit des Verzeihens ans Herz legt. Er spricht davon, was Seinem VATER am Herzen liegt.
- Ich bewahre das Gebet im Herzen: „Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“

Freitag – Herz – Jesu – Hochfest – Jahr A

Impulse zum Matthäusevangelium

Lernt von mir, denn ich bin gütig und von Herzen demütig

"In jener Zeit sprach Jesus: *Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du all das den Weisen und Klugen verborgen, den Unmündigen aber offenbart hast. Ja, Vater, so hat es dir gefallen. Mir ist von meinem Vater alles übergeben worden; niemand kennt den Sohn, nur der Vater, und niemand kennt den Vater, nur der Sohn und der, dem es der Sohn offenbaren will. Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht.*"

Erkenne den Vater im Herzen Jesu! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um eine tiefe Vereinigung mit dem Vater im Herzen Jesu.

- Ich beginne mit einem innigen Gebet zum Heiligen Geist. Ich bitte Ihn, dass er mir helfen möge, mich nach Jesus zu sehnen und mit Ihm zu verweilen in all dem, was er in Seinem Herzen erlebt hat.
- Ich nähere mich Jesus und bitte Ihn mit Liebe, dass er mich an Seinem Herzensgebet teilnehmen lassen möge: an Seiner Freude und Verherrlichung des Vaters (v. 25).
- Jesus freut sich, dass der Vater sich den Kleinen offenbart (v. 25). Ich rufe mit Ihm zum Vater, dass er mir das Herz so eines Kleinen geben möge, damit ich täglich – so wie Jesus – die Nähe und Zärtlichkeit des Vaters erfahren darf.
- Jesus will mir den Vater offenbaren (v. 26-27). Was hindert mich am meisten daran mich auf Gottvater zu öffnen? Welche Eigenschaften des Vaters sind mir am meisten verborgen? Meine Leiden und Bitten lege ich ins Herz Jesu.
- Ich sättige mich innerlich mit der Einladung Jesu (v. 28). Er sehnt sich nach mir. Er wartet auf mich. Er rechnet damit, dass ich komme und Ihm das gebe, was mich belastet und mein tägliches Leben erschwert. Was freut mich am meisten im Herzen? Ich vertraue es Jesus an.
- Jesus zeigt mir den Weg zum Herzensfrieden. Er versichert mir, dass ich in Seinem Herzen Ruhe finde für meine Seele. Er lehrt mich das Joch und die Last anzunehmen. In Ihm wird alles erträglich (v. 29-30).
- Ich verwandle meine Betrachtung in die Anbetung des Herzens Jesu. Ich bitte Ihn innig darum, dass er mir gestatten möge, das herzliche Band mit dem Vater zu verkosten: In Deinem Herzen will ich das Herz des Vaters erkennen!

Entfällt in diesem Jahr: 11. Woche im Jahreskreis – Freitag

Impulse zum Matthäusevangelium 6,19-23

Wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz

"Sammelt euch nicht Schätze hier auf der Erde, wo Motte und Wurm sie zerstören und wo Diebe einbrechen und sie stehlen, sondern sammelt euch Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Wurm sie zerstören und keine Diebe einbrechen und sie stehlen. Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. Das Auge gibt dem Körper Licht. Wenn dein Auge gesund ist, dann wird dein ganzer Körper hell sein. Wenn aber dein Auge krank ist, dann wird dein ganzer Körper finster sein. Wenn nun das Licht in dir Finsternis ist, wie groß muss dann die Finsternis sein!"

Hüte dich vor Halbherzigkeit! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um ein großzügiges Herz, wenn es um Entscheidungen nach dem Evangelium geht.

- Ich setze mich bei Jesus nieder. Ich schaue auf Seinen besorgten, liebevollen Blick. Er will mir etwas sehr Wichtiges mitteilen. Er erteilt mir weise Ratschläge als Unterscheidungshilfe für die täglichen Entscheidungen, die ich treffen muss.
- Der erste Ratschlag betrifft das Aufhäufen von Schätzen in meinem Leben. Jesus macht mich darauf aufmerksam, dass ich mich nicht an meine Schätze binden soll, die früher oder später „verrostet“, „wurmstichig werden“, „von Einbrecher gestohlen werden“ (v. 19).
- Ich schaue auf meine Einstellung zu meinen materiellen Gütern. Welche von ihnen schätze ich am meisten? Könnte ich sie mit anderen teilen? Bin ich frei von der Neigung Dinge anzuhäufen?
- Der zweite Ratschlag betrifft meine Beziehung zu den himmlischen Werten (v. 20). Wer ist für mich Jesus, das Evangelium, die Lebensberufung? Ich verweile etwas länger bei dieser Frage.
- Jesus hinterlässt mir das Wort, das mir hilft, meine wirkliche Wertehierarchie zu überprüfen: „*Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz*“ (v. 21). Ich frage mich ehrlich, zu wem oder nach was mein Herz am meisten Verlangen hat.
- Mein Herz ist wie das Auge des Leibes. Wenn es rein ist und von Licht erfüllt ist, werde ich nicht in der Finsternis umherirren. Wenn es krank ist und von Dunkelheit erfüllt ist, bin ich in Gefahr, nur zufällige und falsche Entscheidungen zu treffen (v. 22-23). Was kann ich über den gegenwärtigen Zustand meines Herzens sagen? Welche Neigung beherrscht mein Herz?
- Jesus mahnt mich, dass ich bei meinen Entscheidungen entschieden sein soll (v. 24). Eine halbherzige Entscheidung für Gott, ein halbherziges Leben in der Berufung, macht das Leben zu einer Illusion. Ich wiederhole heute das Stoßgebet: „*O Gott, heile mich von meiner Halbherzigkeit*“.

Samstag – Hochfest der Geburt von Johannes dem Täufer Impulse zum Lukasevangelium 1,57-66.80

"Für Elisabet kam die Zeit der Niederkunft, und sie brachte einen Sohn zur Welt. Ihre Nachbarn und Verwandten hörten, welch großes Erbarmen der Herr ihr erwiesen hatte, und freuten sich mit ihr. Am achten Tag kamen sie zur Beschneidung des Kindes und wollten ihm den Namen seines Vaters Zacharias geben. Seine Mutter aber widersprach ihnen und sagte: *Nein, er soll Johannes heißen*. Sie antworteten ihr: *Es gibt doch niemand in deiner Verwandtschaft, der so heißt*. Da fragten sie seinen Vater durch Zeichen, welchen Namen das Kind haben sollte. Er verlangte ein Schreiftäfelchen und schrieb zum Erstaunen aller darauf: *Sein Name ist Johannes*. Im gleichen Augenblick konnte er Mund und Zunge wieder gebrauchen, und er redete und pries Gott. Und alle, die in jener Gegend wohnten, erschrakten, und man sprach von all diesen Dingen im ganzen Bergland von Judäa. Alle, die davon hörten, machten sich Gedanken darüber und sagten: *Was wird wohl aus diesem Kind werden?* Denn es war deutlich, daß die Hand des Herrn mit ihm war. - Das Kind wuchs heran, und sein Geist wurde stark. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er den Auftrag erhielt, in Israel aufzutreten."

Erlebe die Freude über die eigene Geburt! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um tiefe Dankbarkeit für das Geschenk meiner Geburt und jedes Tages des Lebens.

- Ich bin eingeladen, die gute Nachricht über die Geburt von Johannes dem Täufer zu vertiefen. Ich bitte den Heiligen Geist, dass ich während der Betrachtung dieses Ereignisses auch tiefer das Ereignis meiner eigenen Geburt erleben kann.
- „Für Elisabet kam die Zeit der Niederkunft“ (v. 57). Ähnlich war es im Leben meiner Mama, als sie mich auf die Welt gebracht hat. Ich danke Gott für den Tag, an dem ich geboren worden bin, für die Mama, die mich in Schmerzen geboren hat, dafür, dass ich existiere, dass ich mich am Leben freuen darf.
- „Der Herr hat ihr großes Erbarmen erwiesen“ (v. 58) Mein Entstehen ist ein Werk der Barmherzigkeit. Ich lebe, weil ich von Gott geliebt bin, noch bevor mich meine Mutter unter ihrem Herzen getragen hat.
- „Sie freuten sich mit ihr“ (v. 58). Ich preise Gott für jede Person, die sich darüber freut, dass ich lebe, die mich spüren lässt, dass ich gewollt bin und mein Selbstwertgefühl stärkt. Ich bitte auch Gott darum, dass er diese Beziehungen heilen möge, in denen ich mich ungewollt und abgelehnt fühle.
- „Sie wollten ihm den Namen geben“ (v. 59-64). Mein Name sagt aus, dass ich von Gott erwählt worden bin, dass er mir das Leben geschenkt hat. Denn schon zuvor hat er Seine Pläne mit mir gehabt. Mit Liebe wiederhole ich meinen Namen. Er birgt in sich die Botschaft, dass ich Gott etwas bedeute.
- „Was wird wohl aus diesem Kind werden?“ (v. 65-66). Mein Leben ist nicht eine Folge von Zufällen. Gott hat alles vorhergesehen. Doch er belässt mir die Freiheit. Wenn ich Ihm vertraue und an Seinem Wort festhalte wie Johannes, werde ich glücklich und mich an einem erfüllten Leben freuen.
- „Das Kind wuchs heran“ (v. 80). Ich mache mir bewusst, dass jede Sekunde meines Lebens eine Gnade ist. Ich danke heute dem Schöpfer für jede Kleinigkeit und wiederhole: „Was ist das für ein Wunder, dass ich leben darf. Ich danke Dir, mein Gott!“

Entfällt in diesem Jahr: 11. Woche im Jahreskreis – Samstag

Impulse zum Matthäusevangelium 6,24-34

Sorgt euch nicht um morgen

"Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon. Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung? Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie? Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern? Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht. Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen. Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen! Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen? Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht. Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben. Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage."

Sorge dich nicht „zu sehr“! (nach P. Wons)

Um was bitte ich? – Um Befreiung des Herzens von zu großen Sorgen und um das Anschmiegen an den VATER.

- Mit aller Geduld lehrt Jesus die Menschenmenge. Ich mische mich unter die Menge, die auf dem Berg versammelt ist, um wie ein Kind, zusammen mit ihnen, sich der Lehre des Meisters hinzugeben. Ich bitte Ihn zu Beginn der Betrachtung um die Gabe der Demut und Ergebenheit Seinem Wort gegenüber.
- In den ersten Worten der Katechese will ich mein Herz von zweideutigen Entscheidungen bereinigen (v. 24), die mich auf das Hören des Wortes Gottes verschließen können. Ein geteiltes Herz ist nicht in der Lage das Wort Gottes aufzunehmen.
- Wie ein Refrain kehrt die Mahnung Jesu wieder: „*Sorgt euch nicht zu sehr ...*“ (v. 25-34). Das Schlüsselwort ist hierbei das Wort „*nicht zu sehr*“. Es geht um die übertriebene Sorge, in der man sich so verhält, wie wenn alles von einem selbst abhängen würde. Es betrifft auch die übertriebene Sorge um all das, was gar nicht das Wichtigste im Leben ist. Jesus erwähnt zwei Beispiele:
 - „*Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?*“ (v. 25). Was kann ich sagen über meine Einstellung zu den materiellen Dingen?
 - Ich soll auf die Vögel und die Lilien schauen (v. 26-30). Die Schöpfung erinnert mich daran, dass alles aus den Händen Gottes hervorgegangen ist und in Seinen Händen ruht, deshalb bleibt sie frei und schön. Wenn ich mich Seinen Händen anvertraue, werde ich innerlich frei und schön.
 - Jesus versichert mir, dass der VATER weiß, was ich alles brauche (v. 32). Vermag ich Ihm meine Sorgen mit der Überzeugung abzugeben, dass Er sich damit beschäftigt? Glaube ich daran, dass er mich nie aus Seinen Händen fallen lässt? Ich erzähle dem VATER all das, was mich beunruhigt und momentan mein Herz beschäftigt.

➤ Die ganze Katechese Jesu strebt diesem Ruf zu: „*Bemüht euch zuerst um das Reich Gottes*“ (v. 33). Lasse ich Gott den Vorrang? Ich erinnere mich an Angelegenheiten, Dinge, Personen, an denen mein Herz am meisten hängt. Welchen Platz nimmt dabei Gott ein? Ich bewahre im Herzen das Wort Jesu und wiederhole es im Laufe des Tages: „*Sorge dich nicht zu sehr!*“